

Kambodschas Sprachenlandschaft

Hendrik Heinze.

Ein von Clayton interviewter kambodschanischer Universitätsdekan bringt seine Sicht der dortigen Sprachenlandschaft auf den Punkt: »Französisch hat im Vergleich zu Englisch und Chinesisch keinen Nutzen mehr. Nur alte Männer sprechen Französisch.« (S. 35). Den Wahrheitsgehalt dieser Aussage möchte Clayton in seinem 2006 erschienenen und in englischer Sprache verfassten Werk überprüfen – und kommt zu ähnlichen Ergebnissen: Das Englische hat, obwohl Spätstarter, das Französische überholt und das Rennen um den Status als begehrteste Fremdsprache in Kambodscha gewonnen.

Der Linguist Clayton will diesen Sprachwandelprozess erklären. Zu diesem Zweck hat er einen angenehm interdisziplinären Zugang gewählt und analysiert den sozioökonomischen Kontext, in dem Einzelne und Gesellschaften ihre Sprachentscheidungen treffen. Aus einer Betrachtung der vergangenen 15 Jahre destilliert Clayton seine Hauptthese. Demnach ist Kambodscha von drei großen Übergängen (englisch: transitions) in Politik, Wirtschaft und Entwicklungszusammenarbeit geprägt, die entscheidenden Einfluss auf die Sprachwahl haben.

Unter der Ägide der United Nations Transitional Authority (UNTAC) begann das kommunisti-

Clayton, Thomas

Language choice in a nation under transition: English language spread in Cambodia

Springer 2006 (= Language Policy, 5). ISBN 0-387-31193-9. 309 S.

Ab 75,18 €.

sche Einparteiensystem einer parlamentarischen Mehrparteienordnung zu weichen, deren Feuertaufer die Wahlen im Jahr 1993 sein sollten. Im selben Jahr wurde auch offiziell die Marktwirtschaft eingeführt. Mit zunehmender Stabilität wechselte der Fokus der für Kambodscha eminent wichtigen internationalen Hilfe von Nothilfe hin zu geordneter Entwicklung. In den Kapiteln zwei bis sechs von insgesamt acht

Kapiteln legt Clayton dar, dass jeder dieser Prozesse Stellung und Gebrauch des Englischen stark zu dessen Gunsten beeinflusst hat.

Englisch als Sprache der ASEAN

Ein wichtiges politisches Ereignis war der Beitritt zur ASEAN im Jahr 1999. Er ist exemplarisch für die Wiederteilnahme am internationalen Geschehen. Einzige Sprache der ASEAN ist Englisch, so dass ein hoher Ministerialbeamter von »enormem Druck« spricht, genügend englischsprachige Experten auszubilden (69ff.). Auch für die Eingliederung ins internationale Wirtschaftsgefüge sind Englischkenntnisse vonnöten. Als wichtigsten Faktor betrachtet Clayton aber die Tätigkeit internationaler Organisationen. Im Jahr 1996 machten Hilfsgelder 15 Prozent des Brutto-sozialproduktes aus, und auch jetzt hängt Kambodscha in höchstem Maße von Finanzhilfen ab.

Seine Erfahrung macht Clayton zu einem exzellenten Zeitzeugen. 1991 unterrichtete er seine erste Englischklasse im sowjetischen Kulturzentrum Phnom Penh. Seitdem ist er regelmäßig für längere Forschungsaufenthalte zurückgekehrt und hat 350 Interviews geführt, die

die Grundlage seiner Arbeit bilden. Auch die 336 angeführten Quellen zeugen von einer intensiven Beschäftigung mit dem Thema. Heute unterrichtet Clayton an der Universität Kentucky und hat zum Bildungssystem und zur sprachlichen Situation in Kambodscha publiziert.

Obschon der empirische Teil überwiegt, ist das Werk auch ein Beitrag zur Theoriebildung. In Kapitel acht stellt Clayton die zwei großen Paradigmen der Sprachwandelersforschung vor und überprüft ihre Gültigkeit am Beispiel Kambodschas. Handelt es sich um einen Fall von »linguistic imperialism«, also der weltweiten Hegemonie des Englischen und derjenigen, die diese Sprache gesprochen sehen wollen? Oder entscheiden sich die Kambodschaner aus freien Stücken für diejenige Sprache, von der sie sich die größten Vorteile erhoffen? In Wiederaufnahme eines früheren Gedankens bietet Clayton eine Synthese an. Überzeugend legt er dar, dass die einzigartige Situation Kambodschas eine Einordnung in bestehende Kategorien erschwert.

Bei aller Konzentration auf das Englische verliert Clayton die gesamtsprachliche Situation nicht aus den Augen. Auf Seite vier schreibt er vom »Aufstieg des Englischen, Niedergang des Französischen, Erstarren des Chinesischen und von der Erhaltung des Khmer«. Damit ist die derzeitige Lage gut geschildert, und das ist auch das Hauptverdienst von Claytons Werk: Es ermöglicht dem interessierten Leser auf verständliche Art, sich anhand der reichlich dargebotenen Fakten und Einschätzungen selbst ein Bild von der dynamischen Sprachsituation in Kambodscha zu machen.

Der Rezensent hat in seiner Diplomarbeit untersucht, wie kambodschanische Jugendliche Englisch lernen (siehe S. 28).

buchbesprechung